

## **Organisation und Bewertung: Theoretische und empirische Perspektiven auf interne und externe Bewertungslogiken**

*Call for Participation des Arbeitskreises „[Organisation und Bewertung](#)“  
der DGS-Sektion Organisationssoziologie, 4. – 5.12.2025, Justus-Liebig-Universität Gießen*

Bewertung ist ein komplexer Prozess, der typischerweise in Organisationen stattfindet und dort ein wichtiges Steuerungsinstrument darstellt, aber zugleich Logiken involviert, die über Organisationen hinausweisen. So werden Kennziffern zur Unternehmenssteuerung häufig nicht nur intern definiert, sondern orientieren sich an externen Maßstäben, die etwa durch Finanzmärkte oder Rating-Agenturen gebildet werden. Ein weiteres Beispiel ist die Bewertung von Qualifikation und Kompetenzen im Einstellungsprozess. Unternehmen und öffentliche Einrichtungen verlassen sich nicht nur auf interne Auswahlkriterien, sondern orientieren sich an normativen Setzungen, die außerhalb von Organisationen institutionell verankert sind. Hochschulabschlüsse, Zertifizierungen oder externe Rankings von Universitäten dienen als Qualitätsindikatoren für Bewerber:innen, unabhängig davon, ob diese tatsächlich die für die jeweilige Stelle relevanten Fähigkeiten widerspiegeln. Ähnlich verhält es sich im Bildungsbereich, wo die Bewertung von Schüler:innenleistungen zunehmend durch externe Referenzpunkte geprägt ist. Internationale Vergleichsstudien wie PISA definieren Leistungsstandards, die nicht nur nationale Bildungspolitiken beeinflussen, sondern auch den schulischen Unterricht und die Bewertungspraxis von Lehrkräften formen. Bewertungen von Leistungen in der Schule involvieren dabei Konkurrenzen zwischen internationalen Leistungsmessungen (etwa PISA) und pädagogisch-professionellen Standards der Lehrkräfte, die gleichermaßen von außen an die Schule herangetragen werden.

Diese Beispiele verdeutlichen, dass Bewertung in Organisationen nicht isoliert erfolgt, sondern stets in weitere Felder von normativen Erwartungen, Marktmechanismen und institutionellen Vorgaben eingebettet ist. Organisationen müssen sich daher kontinuierlich mit externen Bewertungslogiken auseinandersetzen und eigene Praktiken daran ausrichten oder in Abgrenzung dazu positionieren.

Die außerorganisationale Institutionalisierung von Bewertungsprozessen und deren Rückwirkung auf Organisationen ist ein zentrales Thema der Bewertungssoziologie. Forschungsergebnisse zeigen, dass Bewertungen nicht isoliert innerhalb von Organisationen entstehen, sondern durch gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Bewertungspraktiken geprägt sind (Dorn et al. 2024, Lamont 2012; Meier & Peetz 2021). Bewertungsmechanismen strukturieren nicht nur interne Entscheidungsprozesse, sondern beeinflussen auch die Wahrnehmung und Positionierung von Organisationen in ihrem Umfeld (Espeland & Stevens 1998). So sind etwa Leistungsmessungen, Zertifizierungen oder Standards in vielen Fällen an externe Instanzen

gebunden, die normative Maßstäbe setzen und Erwartungen formulieren (Fourcade 2016). Dabei kann es durchaus zu Widersprüchen und Konflikten zwischen organisational etablierten und gesellschaftlich institutionalisierten Bewertungsmaßstäben kommen (Hallett 2010). Diese externen Bezugspunkte können Spannungen erzeugen, wenn sie mit internen Logiken kollidieren oder neue Bewertungsmaßstäbe erfordern. In diesem Zusammenhang beschreibt Thévenot (2001) Organisationen als *compromising devices*, die unterschiedliche Bewertungslogiken integrieren und zwischen konkurrierenden Anforderungen vermitteln. Eine zentrale Herausforderung besteht hier darin, zu verstehen, wie Organisationen mit diesen externen Einflüssen umgehen, Bewertungen in ihre internen Prozesse einbinden und gleichzeitig eigene Bewertungsmaßstäbe etablieren (Power 1997). Gleichzeitig gehören Organisationen zu den einflussreichsten Triebkräften von Bewertungslogiken innerhalb und zwischen sozialen Sphären. In diesem Sinne haben Fourcade und Healy (2024) kürzlich Organisationen als die entscheidende Instanz identifiziert, die die Reformatierung der Welt hin zu einer ordinalen Gesellschaft an- und vorantreibt.

Mit der Tagung bezwecken wir eine analytische Scharfstellung der Auswirkungen des oftmals spannungsvollen Verhältnisses zwischen Bewertungsprozessen in Organisationen und der außerorganisationalen Institutionalisierung von Werten. In vielen Fällen sind Organisationen mit Bewertungsmaßstäben konfrontiert, die außerhalb ihres direkten Einflussbereichs entwickelt wurden und dennoch maßgeblich interne Steuerungsmechanismen, Entscheidungsprozesse und Legitimationsstrategien prägen. Gleichzeitig sind diese Organisationen besonders erfolgreich bei der Durchsetzung von Bewertungsstandards und -logiken mit entsprechenden Vereinheitlichungseffekten. Um diese Dynamiken systematisch zu verstehen, ist es gewinnbringend, unterschiedliche Organisationstypen – Unternehmen, Behörden, NGOs oder Bildungseinrichtungen – in einen vergleichenden Zusammenhang zu setzen, statt sie, wie zumeist, entlang von sektoralen Grenzen oder Organisationsfeldern isoliert zu betrachten und zu debattieren. Ebenso hilfreich kann es sein, den Begriff des ‚Werts‘ einer erneuten Prüfung zu unterziehen und auf heterogene Konzeptualisierungen von Wert in den Sozialwissenschaften – Wert als Identifikation der Abwesenheit eines gewünschten Guts (Simmel 1989), als quantifizierende Objektivierung eines Begehrens (Walras 1926), als Letztbegründung für Normen (Parsons 1935) oder als „ideas about what people *ought* to want“ (Graeber 2001, S. 3) – einzugehen.

Wir freuen uns über aussagekräftige Abstracts bis zum **27. Juni 2025** an Andreas Langenohl ([andreas.langenohl@sowi.uni-giessen.de](mailto:andreas.langenohl@sowi.uni-giessen.de))

## Referenzen

- Dorn, Christopher, Kaufmann, Max & Meier, Frank (Eds.). (2024). *Organisierte Personenbewertung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Espeland, Wendy Nelson & Stevens, Mitchell L. (1998). Commensuration as a Social Process. *Annual Review of Sociology*, 24, 313–343.
- Fourcade, Marion (2016). Ordinalization: Lewis A. Coser Memorial Award for Theoretical Agenda Setting 2014. *Sociological Theory*, 34(3), 175–195.

- Fourcade, Marion & Healy, Kieran (2024). *The Ordinal Society*. Cambridge: Harvard University Press.
- Graeber, David (2001). *Toward an Anthropological Theory of Value: The False Coin of Our Own Dreams*. Basingstoke: Palgrave.
- Hallett, Tim (2010). The Myth Incarnate: Recoupling Processes, Turmoil, and Inhabited Institutions in an Urban Elementary School. *American Sociological Review*, 75(1), 52–74.
- Lamont, Michèle (2012). Toward a Comparative Sociology of Valuation and Evaluation. *Annual Review of Sociology*, 38, 201–221.
- Meier, Frank & Peetz, Thorsten (Hg.). (2021). *Organisation und Bewertung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Parsons, Talcott (1935). The Place of Ultimate Values in Sociological Theory. *International Journal of Ethics* 45 (3), 282-316
- Power, Michael (1997). *The Audit Society: Rituals of Verification*. Oxford: Oxford University Press.
- Simmel, Georg (1989 [1907]): *Philosophie des Geldes*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Thévenot, Laurent (2001). Organized Complexity: Conventions of Coordination and the Composition of Economic Arrangements. *European Journal of Social Theory*, 4(4), 405–425.
- Walras, Léon 1954 [1926]): *Elements of Pure Economics, or The Theory of Social Wealth*. Homewood: Irwin.

## Organisation

Nadine Arnold, Universität Luzern (nadine.arnold@unilu.ch)

Christopher Dorn, Universität Bielefeld (christopher.dorn@uni-bielefeld.de)

Andreas Langenohl, Justus-Liebig-Universität Gießen (andreas.langenohl@sowi.uni-giessen.de)

Sarah Lenz, Universität Hamburg (sarah.lenz@uni-hamburg.de)

Frank Meier, Universität Bremen (frank.meier@uni-bremen.de)

Thorsten Peetz, Universität Bamberg (peetz@uni-bremen.de)

Désirée Waibel, Universität Luzern (desiree.waibel@unilu.ch)